

18. März in Nürnberg, ein Brief aus Nürnberg vom 21. März erst am 29. März in Lochau (vgl. Seidemann, Beiträge I, 185, 187 u. 190). Man hat keineswegs „von jeher den Kardinalfehler begangen, den Rückgang der Wittenberger Universitätsstudien als eine isolierte, durch ganz besondere örtliche Verhältnisse bedingte Erscheinung anzusehen“; davon überzeugt ein Blick in die vor 20 Jahren erschienene „Geschichte des gelehrten Unterrichts“ von Paulsen (S. 128 ff. und S. 789).

Dresden.

F. Gess.

1. **1504 — 1904. Festschrift zum Gedächtnis Philipps des Grofmütigen, Landgrafen von Hessen**, geboren am 13. November 1504. Herausgegeben vom Verein für hessische Geschichte und Landeskunde. Kassel, Georg Dufayel (Komm.) 1904. V, 359 SS. 8^o.
2. **Philipp der Grofmütige**. Beiträge zur Geschichte seines Lebens und seiner Zeit. Herausgegeben von dem historischen Verein für das Großherzogtum Hessen. Marburg i. H., N. G. Elwert (Komm.) 1904. VIII, 610 SS. 8^o.

Der Verein für hessische Geschichte und Landeskunde in Kassel und der historische Verein für das Großherzogtum Hessen in Darmstadt haben die 400jährige Wiederkehr des Geburtstages Landgraf Philipp des Grofmütigen von Hessen (13. November 1504) nicht vorübergehen lassen, ohne auch an ihrem Teile in würdiger Weise zur Feier des bedeutsamen Tages beizutragen. Mit vollem Recht! Galt es doch das Andenken eines Fürsten zu ehren, der in der Geschichte seines Landes, wie in der Deutschlands eine hervorragende Rolle gespielt hat. Beide Vereine haben je einen Band ihrer Veröffentlichungen als stattliche Festschriften zum 13. November hinausgehen lassen, der historische Ertrag der darin enthaltenen, insgesamt 39 Arbeiten ist für die Kenntnis Philipps und der Vorgänge seiner Zeit ein erheblicher. Freilich ist er ungleich verteilt, die Abhandlungen beschäftigen sich in ihrer überwiegenden Mehrheit mit den Anfängen der Regierung des Landgrafen, mit der Zeit vor dem schmalkaldischen Kriege und mit diesem selbst, während die Periode nach der Gefangenschaft Philipps ziemlich leer ausgegangen ist. Begründet ist dieser Umstand in den Verhältnissen: in den Vordergrund des politischen Schauplatzes ist Philipp nach seiner Rückkehr in die Heimat ja nicht mehr getreten, die letzten, ruhigeren Jahre waren den innerpolitischen Angelegenheiten, der Sorge um Land und Volk gewidmet; begreiflich, daß jene erste Periode eine weit größere Anziehungskraft auf die Bearbeiter ausgeübt hat.

Selbstverständlich müssen wir es uns versagen, alle diese 39 Abhandlungen der Reihe nach im einzelnen hier durchzugehen, das verbietet schon der zur Verfügung stehende Raum dieser Zeitschrift. Wir wollen uns darauf beschränken, zunächst die beiden zusammenfassenden Charakteristiken Philipps hervorzuheben, dann in chronologischer Folge die Arbeiten kurz aufzuführen, welche für die allgemeinere deutsche, bzw. sächsisch-thüringische Geschichte von Interesse sind.

Die Kasseler Festschrift wird mit der Wiedergabe einer Rede Karl Wencks eröffnet, die eine gehaltvolle Gesamtwürdigung des Landgrafen und seiner Politik bietet, die Lichtseiten gebührend hervorhebt und die dunkeln Punkte, namentlich die verhängnisvolle